

**Ihr Kind hat mehr Raum
für seine Ideen:**

Universitäre Sommercamps für Schüler mit besonderen Bedürfnissen, Fähigkeiten und hoher Motivation 1990

Kennen Sie den Unterschied zwischen Ferien und UNIVERSITÄREN SOMMERCAMPS? Jetzt wird für DM 35,- extra täglich aus dem Urlaub bzw. aus den Ferien Ihres Kindes innerhalb Deutschlands oder in Europa oder in USA ein First-Class-Erlebnis im Zeitraum vom 15. Juni bis zum 15. August.

Entscheiden Sie bei Ihren Überlegungen, wie Ihr Kind im kommenden Jahr seine Ferien bzw. seinen Urlaub persönlichkeitsfördernd und bildungsfördernd verbringen soll und ob Sie vielleicht unser Angebot annehmen wollen?

Es sind nicht nur der Vorbereitungsservice, die außergewöhnlichen Lernangebote, unsere Vollwerternährung und die aufmerksame Betreuung, die unsere Programme für Ihr Kind so angenehm machen. Was wir Ihrem Kind bieten ist mehr Raum für seine Ideen, Phantasien und für seine Begabung. Bei uns herrscht eine Atmosphäre und Umgebung, die es Ihrem Kind erlaubt, mehr aus sich selbst zu machen: Mit Vergnügen zu forschen und zu lernen.

Auskünfte:

Universitäre Sommercamps Dr. Karl-J. Kluge

Universitätsprofessor zu Köln
Forschungsschwerpunkt:
Angewandte Begabungsförderung
und außergewöhnliches Lernen

Universität zu Köln
Gottfried-Keller-Str. 27
D-5000 Köln 41

GESTORBEN

Achim Strietzel, 63. Ausgezogen war er, den Hamlet zu spielen, aber dann wurde doch Willy Brandt seine beste Rolle: Der Berliner Kabarettist konnte den gepreßten Tonfall des damaligen Regierenden Bürgermeister der Inselstadt so täuschend nachahmen, daß ihn die Leute sogar auf der Straße anstupsten und sagten: „Achim, mach mal!“ Strietzel, auch im Film und auf der Boulevard-Bühne tätig, hatte seine Domäne auf dem Brett, erst bei den Berliner „Stachelschweinen“, dann bei der „Münchner Lach- und Schießgesellschaft“.

Der Absolvent der Berliner Theaterschule war ein präziser, alle Tricks und Finten der Satire beherrschender Künstler, und was er spielte, klang so, als wär's ein Stück von ihm. Eine der letzten Rollen des gebürtigen Berliners war eine Berliner-Karikatur, der Giesecke im „Weißen Röhl“. Achim Strietzel erlag vergangenen Montag in München einem Herzinfarkt.



Wolfgang Otto, 78. Mehr als 40 Jahre lang beschäftigte der niederrheinische Lehrer die Justiz – erst die amerikanische der Besatzer, dann die deutsche. Während das US-Militärgericht in Dachau den Ex-„Spieß“ des KZ Buchenwald wegen „Mithilfe und Teilnahme“ an den dortigen Gewaltverbrechen zu 20 Jahren Haft verurteilte (1952 wurde er vorzeitig entlassen), gingen Westdeutschlands Juristen mit dem SS-Mann und Parteigenossen zögerlicher um. Obwohl ihm die von Hitler angeordnete Liquidierung des Kommunistenführers und früheren Reichstagsabgeordneten Ernst („Teddy“) Thälmann angelastet wurde, schleppte sich das Ermittlungsverfahren seit 1962 dahin – siebenmal stellte die zuständige Kölner Staatsanwaltschaft es mit wechselnden Begründungen ein. Erst ein Klageerzwingungsantrag der Thälmann-Tochter Irma führte 1985 zum Hauptverfahren vor dem Landgericht Krefeld; Otto wurde 1986 zu vier Jahren Haft wegen Mordbeihilfe verurteilt. Der Bundesgerichtshof kassierte den Spruch, verfügte einen neuen Prozeß – der zum Freispruch des früheren KZ-Manns führte. Damit wurden die Akten im „Thälmann-Verfahren“ geschlossen, ohne daß



die Umstände des Mordes endgültig geklärt werden konnten. Wolfgang Otto starb am vorvergangenen Sonntag in seinem Heimatort Geldern.



Carlos Arias Navarro, 80. Der letzte Kabinettschef des spanischen Diktators Francisco Franco und – nach dessen Tod 1975 – erste Ministerpräsident der neu eingerichteten Demokratie charakterisierte sich selbst als „Diener des Staates, wohin man mich auch beruft“. Seine Karriere begann der Jurist aus einfacher Familie während des Spanischen Bürgerkriegs (1936 bis 1939) als Ankläger der Militärjustiz. Später leitete er den Staatssicherheitsdienst und bekämpfte unbarmherzig Gegner des Regimes. Daß Innenminister Arias Navarro Nachfolger des von der baskischen Separatistenbewegung Eta 1973 ermordeten Ministerpräsidenten Luis Carrero Blanco wurde, war da schon keine Überraschung mehr. Obwohl er „tiefergreifende wirtschaftliche und soziale Veränderungen“ für Spanien voraussah, verweigerte er notwendige Reformen. Stets gab er dem Druck der extremen Rechten nach. Auch nach dem Tod Francos gelang ihm nicht die Demokratisierung des autoritären Systems, zu sehr verstand er sich als Nachlaßverwalter des Caudillo. König Juan Carlos setzte ihn deshalb 1976 kurzerhand ab. Carlos Arias Navarro starb am vergangenen Montag in seiner Heimatstadt Madrid an Herzversagen.



Alexander Schwan, 58. Der Politikologie-Professor war in den sechziger Jahren einer der eifrigsten Hochschul-Erneuerer. Als Direktor des Otto-Suhr-Instituts der Freien Universität Berlin konzipierte er eine Satzung, die Studenten, Assistenten und Professoren erstmals gleiches Stimmrecht zuerkannte. Radikalen Hochschülern ging jedoch diese Reform nicht weit genug; Schwan – als „professioneller Konterrevolutionär“ angefeindet – entkam 1971 nur knapp einem Fenstersturz aus dem Dahlemer Institutsgebäude. In der Folge wurden Schwans politische Ansichten zunehmend konservativer. 1978 verließ er die SPD nach elfjähriger Parteizugehörigkeit und kam damit einem drohenden Ausschußverfahren zuvor: Auf dem Berliner Landesparteitag der CDU hatte er den damaligen SPD-Wissenschaftssenator Peter Glotz bezichtigt, er fördere die Hochschulen als „Stätten kommunistischer Agitation“. Der Dissident, der kurz nach diesem Eklat zur CDU überwechselte, beschäftigte sich zuletzt bevorzugt mit deutschlandpolitischen Fragen. Alexander Schwan starb am Donnerstag vergangener Woche in Berlin.